

**Zeitschrift:** Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur  
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Monatshefte  
**Band:** 76 (1996)  
**Heft:** 12-1

**Artikel:** Titelbild : Musée de la neige  
**Autor:** Korazija, Eva  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-165548>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

tung und den nicht minder populistischen und zudem mediengestützten Befürwortern einer vorbehaltlosen Hingabe an Europa kann heute mit dem besten Willen niemand wirklich sagen, welcher Weg unseres Landes in oder mit Europa der richtige sein wird. Das Schlimmste, was unserem Land in dieser Situation passieren könnte, wäre ein Abbruch des Dialogs, des Dialogs zwischen Romandie und Deutschschweiz, zwischen Links und Rechts, zwischen Jung und Alt,

zwischen Arm und Reich, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zwischen Uni-Professor und Werk-tätigem. Nur im freien Austausch von Meinungen kann die Lagebeurteilung verbessert, der Entschluss (des Volkes!) gefasst werden. Dialog ist eine Frage der Foren, die zur Verfügung stehen. Die DORON-Stiftung hat soeben seinen Preis an eines dieser unabdingbaren schweizerischen Foren ausgerichtet. Danke. ♦



TITELBILD

## MUSÉE DE LA NEIGE

CATHERINE BOLLE: Blatt aus einer Folge von sieben Holzschnitten: «Musée de la neige». 1989. 1 von 5 expl. nominatifs, Bildgrösse: 15,2 x 10,5 cm. Catherine Bolle, geboren 1956 in Lausanne, verfolgte neben ihrer Ausbildung zur Künstlerin bis 1983 eine Laufbahn als Chemikerin. Seit 1986 arbeitet sie intensiv mit Drucktechniken. Inzwischen liegt ein umfangreiches Werk vor: ausser graphischen Einzelblättern und Folgen, Künstlerbüchern und Editionen auch Gemälde und Skulpturen. Die Künstlerin lebt in Pully (VD).

*A rebours*, gegen den Strich: So könnte man Catherine Bolles Umgang mit Bilddrucktechniken auf eine kurze Formel bringen. Ihre Vorliebe gilt dem Experiment mit bekannten und unbekannteren Verfahren. Neben komplexen Ergebnissen, von denen man vom Ansehen her kaum sagen kann, wie sie eigentlich entstanden sind, legt sie immer wieder auch Drucke von unkomplizierter Machart und natürlicher Poesie vor. Einer davon ist der abgebildete Holzdruck zum Thema *Musée de la neige*. Ein freies und doch sorgfältig gefügtes Spiel der Formen wird von gegenständlichen Ähnlichkeiten getragen. Symbolhaftig werden die Figuren, wenn sie Erinnerungen in Bewegung setzen, die wir etwa mit «Museum» verknüpfen: Säule, Rundbogenfenster. Beides sind Würdefor-

meln, die, eingelassen in die einfache aber zeichnerhafte Umrissgestalt «Haus», dessen Bedeutung vom Allgemeinen zum Besonderen nobilitieren.

Beim Holzschnitt besteht die Freiheit, die Eigenstruktur des Druckstocks als ein Element des Zufalles in den Druck einzubeziehen. Diese natürliche Gegebenheit kann gegebenenfalls zu inhaltlicher Geltung gebracht werden. Hier erfüllen zarteste senkrechte Streifen in der dunklen Farbhaut die Bedingungen dieses Wechselspiels, so zurückhaltend sie auch daran teilnehmen mögen. Ihre schimmernde Spur wird nur dort sichtbar, wo die Druckfarbe die kleinsten Vertiefungen im Holz der Druckplatte nicht mitfüllt und im Abdruck der Papiergrund durchscheinen kann. Zuerst denken wir dabei vielleicht an Flockengeriesel, im gegebenen Zusammenhang. Ob sich das innerhalb oder ausserhalb des Schneemuseums ereignet, ist nicht zu entscheiden und auch nicht entscheidend. Dann bewirkt nämlich dieselbe materialtechnische Zufälligkeit der mitwirkenden Poren zugleich optisch eine gewisse Durchlässigkeit der geschlossenen Flächenpartie. So steht es der Vorstellung vom Museum frei, in die Phantasie von einem Luftschloss einzugehen. So oder so: Den Eingang bietet das Bild. Der Eintritt ist frei. ♦

EVA KORAZIJA